

Arbeiter für das Gemeinwesen

Simon Bischof hat viele Aufgaben übernommen: in Freiburg als Grossrat, in der Sozialdemokratischen Partei, in der syndicom-Verhandlungsdelegation für den neuen Post-GAV. Vor allem ist der 21-jährige Freiburger mit Herzblut engagiert. *Cécile Gavlak**

Die Politik hat er im Blut. Obwohl man meinen könnte, er sei mit seinen 21 Jahren ein Neuling. Aber Simon Bischof setzt sich schon lange für die öffentliche Sache ein. Seit der Postangestellte im September in den Grossen Rat von Freiburg gewählt wurde, interessieren sich die dortigen Medien sehr genau für seinen Werdegang. Als erster Ersatzmann auf der SP-Liste im Bezirk Glâne rückte er nach dem Rücktritt eines Kollegen nach und wurde zum jüngsten Parlamentarier in der Geschichte des Kantons.

Wir treffen Simon Bischof, der seit 2009 Mitglied von syndicom ist, im Bahnbuffet von Romont. Genau zur verabredeten Zeit, mit dem Smartphone in der Hand, betritt er das Café. Es ist 9.30 Uhr und Simon Bischof hat bereits die erste Sitzung hinter sich. Politik ist bei ihm mehr als ein Vollzeitjob.

Geboren wurde er in Bolivien und kam mit anderthalb Jahren in die Schweiz, wo er in Ursy (FR) aufwuchs. Bereitwillig – und effizient – erzählt er über sein Leben. Seine Worte wählt er sorgfältig. Seit zwei Jahren arbeitet Simon Bischof zu 80 Prozent als Verkaufsmitarbeiter bei der Post in Bern. Nun muss er sein neues

Mandat als Grossrat, seine Dolmetscherfunktion bei syndicom und seine Sitzungen im Rahmen des GAV 2015 miteinander vereinbaren. Simon Bischof ist dort als Jugendvertreter in der Delegation für die Verhandlungen mit der Post aktiv.

EINSATZ FÜR VERSTAATLICHUNGEN

«Als Kind wollte ich Lokführer, Kondukteur oder Posthalter werden – am liebsten Posthalter», sagt er. Nach fünf Jahren als Angestellter und auch wenn der Gelbe Riese kein Bundesbetrieb mehr ist, ist für ihn klar: «Ja, ich glaube immer noch an den Service public. Seit Beginn meiner Anstellung unterstütze ich die Idee, dass die SBB, die Post und die Swisscom langfristig wieder verstaatlicht werden sollen.» Der junge Freiburger scheint in seinem Engagement nie nachzulassen.

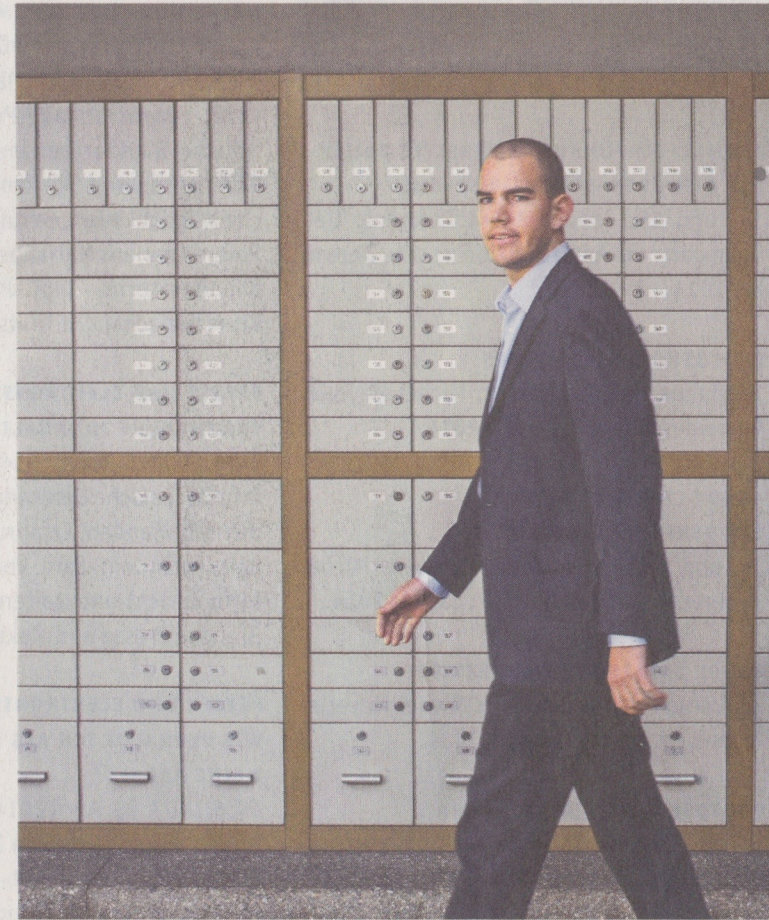
Aus einem politischen Umfeld kommt Bischof nicht. Seine Eltern sind im Immobilien- sowie im sozialen Bereich tätig, auch seine beiden Brüder engagieren sich nicht politisch. Der Benjamin der Familie ist nicht nur dort ein Sonderfall. «Ich kenne nur wenige Gleichaltrige, die sich ebenso stark politisch ein-

setzen», bestätigt er. Ein erstes Mal engagierte sich der Gewerkschafter und Sozialist im Alter von elf Jahren, als er an einer öffentlichen Diskussion über Jugendgewalt teilnahm.

ENGAGIERT IN DEN GAV-VERHANDLUNGEN

Heute kämpft er für gute Arbeitsbedingungen. «Ich nehme seit Beginn im Jahr 2011 an den Verhandlungen über den GAV Post teil. Aber ich darf mich nicht zum Stand der Gespräche äussern. Die Sozialpartner werden demnächst darüber informieren.» Zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen verteidigt Simon Bischof die Forderungen der Gewerkschaft. «Ziel ist es, die heutigen Arbeitsbedingungen zu wahren. Daher der Slogan 'Umbau ja – Abbau nein'. Die Post macht seit Jahren fast eine Milliarde Gewinn. Es gibt keinen Grund für eine Verschlechterung des GAV.»

Welche Forderung liegt ihm am meisten am Herzen? «Als Jugendvertreter ist das die Abschaffung oder Verringerung der Lohnschritte – diese führen dazu, dass unter 25-Jährige nicht 100 Prozent ihres Lohnes erhalten.» Für ihn ist es auch wichtig, dass die Postautochauffeure alle



SIMON BISCHOF · Mit 21 Jahren schon Vollblutpolitiker

gleich behandelt werden. Von daher die zweite Parole: «Alles Gelbe unter einem Dach.» Es bleiben noch rund hundert Verhandlungstage. Für den künftigen GAV gibt sich Bischof optimistisch. Was das Arbeitsumfeld anbelangt, ist er es weniger: «Ver-

schlechterungen der Arbeitsbedingungen führen zu Stress und Druck. Der Umbau der Post in eine AG soll der Gewinnerzielung dienen, dadurch werden sich die Bedingungen noch verschlimmern.» Deshalb engagiert er sich weiter. Er hofft, sich auch als Grossrat Gehör verschaffen zu können. «Im Parlament geht es in kleinen Schritten voran. Wir arbeiten an Gesetzesentwürfen, das ist ein pragmatischerer Ansatz.»

DAS KÖNNEN IST GEFRAGT

Zu jung für einen Grossratssitz? Simon Bischof lässt sich durch diese Frage, die immer wieder gestellt wird, nicht beirren. «Bereits vor meiner Wahl war ich auch mit den anderen Parteien gut vernetzt. Das Alter ist zweitrangig», sagt er. «Die anderen Parlamentarier schauen mehr auf das, was ich kann.» Der Neuankömmling ist kein bisschen naiv. «Wir Jungen sind in den Medien sehr exponiert. Bevor ich mich äussere, nehme ich mir genügend Zeit, um mich in meine Dossiers einzuarbeiten und mir andere Meinungen anzuhören.» Wer einen Fehler bei ihm finden will, muss sich wirklich anstrengen. Nächstes Ziel für diesen Arbeiter für das Gemeinwesen? «Bei den kantonalen Wahlen 2016 wiedergewählt werden», antwortet er, bevor er wieder in die geliebte Öffentlichkeit hinaustritt.

* Cécile Gavlak, freischaffende Journalistin